

Talis-Festival: Kreativ und kunstreich



Das Talis-«Oktett-Ensemble». Zu Recht erhielt es in der Kirche Saas-Fee begeisterten Beifall.

FOTO WB

SAAS-FEE | Am vergangenen Samstagabend fand in der Pfarrkirche das Eröffnungskonzert des diesjährigen, nun fünften «Talis Festivals & Academy» statt.

Das Festival bietet auch dieses Jahr 16 jungen, aus 100 Bewerbern ausgewählten Talenten Auftrittsmöglichkeiten. Mit ihnen musizieren weitere 15 durch die Festivalleitung engagierte professionelle Musiker. Festival-Begründerin und Fagottistin Maria Wildhaber betont in ihrem Vorwort im Programmheft, dass seit Beginn rund 500 Musiker und Musikstudierende im Rahmen des Festivals aufgetreten sind. Immer wurden auch Komponisten eingeladen, zum Festival eigene Stücke zu schreiben – dieses Jahr Gastkomponist Alexandre Ouzounoff. Das Eröffnungskonzert, zu dem einzig eine Kollekte erhoben wurde, wurde künstlerisch und publikumsmässig ein Erfolg. Das nun eine Woche dauernde Pro-

gramm mit seinen Konzerten und dem Publikum immer offenen Gratis-Proben des Akademie-Betriebes sind eine bedeutende kulturelle Bereicherung des Gletscherdorfes Saas-Fee. Die noch anstehenden Konzerte finden nun täglich um 20.00 Uhr in der reformierten Kirche statt und seien allseits bestens empfohlen.

Ein Streichquartett

Alle Konzerte beginnen – und dies unterstreicht die durch das Festival erreichte Förderung junger Talente – mit einem Werk eines zumeist jungen Komponisten. So konnte

man zur Festival-Eröffnung ein Streichquartett «Volatilis» des anwesenden, 1995 geborenen britischen Komponisten John Sturt hören. Es spielten vier aus verschiedenen Ländern stammende Ausführende. Im Sinne der lateinischen Übersetzung von «Volatilis» (=beschwingt oder fliegend sein) stellte Sturt nach einer Kurzeinleitung in der ersten Violine ein sehr melodiöses Thema über einigen Ostinato-Stellen der übrigen Streicher vor. Er führte es dann in den Violinen auch an Grenzen und Höhen schön variiert und auch etwa hinterfragt weiter und liess es auch im Finale wieder freudig aufleuchten. So entstand ein originelles, rhythmisch und harmonisch ansprechendes Werk, dessen Sprache bereits eigenständig und interessant war und auf mehr hoffen lässt.

Unsterblicher Schubert

Schwerpunkt des Abendkonzertes bildete das sechssätziges Oktett F-Dur, das Franz Schubert um 1824 für Bläser und Streicher, Deutschverzeichnis 803, geschrieben hat. Es entstand als Auftragswerk des Grafen Ferdinand von Troyer, eines begeisterten Klarinettenisten. Der Graf hatte zuvor bereits Beethoven den Auftrag erteilt, für die Klarinette zu schreiben. Wir besitzen deshalb nun das berühmte Beethoven-Septett Es-Dur, opus 20. Schubert übernahm die gleiche Besetzung wie Beethoven mit Klarinette, Horn, Fagott, Kontrabass, Cello, Bratsche, Violine und fügte einzig eine zweite Violine ein. So entstand das unsterbliche Oktett, in dem Schubert aus seinem grossen Melodienschatz schöpft. Selbstverständlich hat die Klarinette

WB, 24.7.2018/1